

# Papst Pius IV. erhöht Karl Borromeo und seine Verwandten

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **65 (1910)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 6. Papst Pius IV. erhöht Karl Borromeo und seine Verwandten.



Paul IV. hatte infolge seiner unglücklichen politischen Liebhabereien beim Tode (18. August 1559) eine große Spannung hinterlassen und durch die Mißwirtschaft seiner Nepoten so viel Zündstoff angehäuft, daß nach seinem Ableben der Pöbel alles zu zerstören suchte, was an das Haus Caraffa erinnerte. Der venetianische Gesandte L. Mocenigo behauptete, es sei in Deutschland zur Zeit des Schmalkaldenkrieges nicht ärger zugegangen als jetzt in dieser Stadt

der Ruhe und des Friedens.<sup>1)</sup> Auch im übrigen Europa war die Lage ernst. Die großen Rivalen Spanien und Frankreich hatten sich wieder einmal zur Not im Frieden von Le Câteau Cambrésis vertragen, aber nun begann auch die religiöse Frage in Frankreich Wellen zu werfen. Man trieb dort rasch dem Gespräch von Poissy und den Hugenottenkriegen entgegen. Im deutschen Reiche bedeutete der Religionsfriede von 1555 die tatsächliche Anerkennung der Reformation. England schickte sich an, unter Elisabeth zur Häresie zurückzukehren und in der Schweiz drohte der Glarnerhandel den Religionskrieg zu entfachen.<sup>2)</sup> Von andern Staaten wären

<sup>1)</sup> E. Albèri, *Le relazioni degli ambasciatori Veneti al senato*. Firenze 1857. Vol. X, 39.

<sup>2)</sup> Tobler, *Ein Unterwaldner Wilhelm Tell*. Zugleich ein Beitrag zum sogen. Tschudikrieg. Küchler, *Woher die große Aufregung der Unterwaldner im Glarnerhandel*, *Anzeiger für schweiz. Geschichte*. Neue Folge, Bd. V, 225, 329. — Egli, *Heinrich Bullingers Diarium 1504—1574*. Basel 1904 S. 65.

ähnliche Schwierigkeiten zu erwähnen. Die Kirche bedurfte eines friedliebenden, politisch maßvollen Oberhauptes, dem die Achtung und Liebe aller sich zuwenden konnte. Die Kardinäle besannen sich deshalb sehr lange, bis sie endlich einem neuen Träger die dreifache Krone des Papsttums aufs Haupt setzten. Monatlang zog sich das Konklave hin. Mit großem Interesse, fast mit Ungeduld, warteten auch die Schweizer auf die entscheidende Nachricht aus Rom. Gardehauptmann Azarias Püntener in Bologna hatte den Auftrag, das Ergebnis der Wahl sofort an seine Herren und Obern zu melden.<sup>1)</sup> Der Herzog von Florenz warf seinen ganzen Einfluß zu gunsten des Kardinals Johann Angelus de Medici in die Wagschale und um Mitternacht zwischen dem 25. und 26. Dezember 1559 bestieg derselbe wirklich als Pius IV. den päpstlichen Stuhl. Schon vor Tagesanbruch unterrichtete der römische Gardehauptmann Kaspar von Silinen die Luzerner Regierung brieflich von dem Geschehnis mit dem Beifügen: „Ich hoffen, er werde ein guter Eydgnöß sin, als er vorhin ouch abwägen gsin ist; wäre also min underthenig früntlich Pitt an üwer streng edel Wysheit, ir wellend Siner Heiligkeit schriben und im Glück wünschen und frolocken, ouch mich sampt einer gantzen Gwardi throuwlich befällen.“ Dem in Eile hingeworfenen Schreiben fügt er nachträglich noch den Zusatz an: „Sin Heilikeit hat mir befallen, wie ich im den Fus khüst han, üch mine gnädigen Herren sampt allen andern altgläubigen Orten früntlichen zu grützen.“ Auch Oktavian Raverta, Bischof von Terracina, ehemals Nuntius in der Schweiz und während des Konklave Legat über den Vatikan und die Petersburg, sandte gleichzeitig einen Boten Luigi (Vignola?) an die VIII Orte mit der nämlichen Botschaft.<sup>2)</sup> In speziellem Auftrag des Papstes zeigte er den Herren von Luzern den 5. Januar 1560

<sup>1)</sup> Eidgen. Absch. IV, 2, 104. Berichte über das Konklave im Archiv für schweiz. Reform.-Geschichte III, 536.

<sup>2)</sup> Sapendo, quanto è amorevole della nazione son certissimo che le Signorie Vostre ne riceveranno infinita consolatione. Archiv III, 537 und 538.

noch eigens die am folgenden Tage stattfindende Thronbesteigung an und betonte neuerdings das Wohlwollen Seiner Heiligkeit gegen die schweizerische Nation. Selbst die Protestanten interessierten sich stark für die Person des neuen Kirchenoberhauptes, denn noch hatte das allgemeine Konzil seinen Abschluß nicht gefunden und es war nicht zum vorneherein ausgeschlossen, daß einzelne Gruppen der Getrennten, einer Einladung zum Besuche desselben doch noch Folge leisten würden. Daher trug sogar der Nachfolger Zwinglis das Ereignis der Papstwahl in seine Lebensannalen ein.<sup>1)</sup> Der Name Pius IV erweckte freilich bei den Neugläubigen in der Eidgenossenschaft ein Gemisch von Gefühlen, worin die weniger erfreulichen Momente sich obenauf drängten. Die Reformierten und ihre katholischen Zuzüger dachten nicht ohne Bitterkeit sofort an die Episode der Müsserkriege. Es spiegelt sich dies besonders deutlich wieder in der „Neuen Zeitung“, die zwischen den badischen Abschieden im Kantonsarchiv Freiburg liegt und unter dem Datum des 31. Januar 1560 vermeldet: „Das auch der nūw erwölt Bapst, so des abgestorbnen Herren von Muß Bruder sin soll, nit wenig Lustes habe, den Eidtgnossen zū einem dankbarn Panket oder Bad ze helfen vmb der vyentlichen Guothaten willen, so dieselben sinem Bruder bewysen.“<sup>2)</sup>

Ritter Josue von Beroldingen, seit 1542 Inhaber der Stelle eines Hauptmanns der päpstlichen Garde in Bologna, kannte den neuen Papst offenbar persönlich. Er hatte mit ihm

---

1) Egli, Bullingers Diarium S. 65.

2) Badische Abschiede Bd. 17. Die vorausgehende Stelle lautet: „Und als der Pundt und Anschlag, so der jungst mit Todt abgangen Bapst sampt dem aberstorbnen König in Frankrych und König Philippen in Hispanien wyder tütsche Nation (wie man sagt) gemachet, harnach außgewesen, soll derselbig durch den jetzigen nūw erwölten Bapst und ander Fürsten wider erfrüschet und (so jendert möglich) in würlkliche Handlung gepracht werden. Und würt hierunder schynbarlich gedütet und geredt, das der Eidtgnossen mit nichten verschont werden solle.“

bezüglich der Garde bereits früher korrespondiert, ja er rühmte sich dem Kardinal Medici gegenüber den 27. Juli 1555 sogar der Affinität, und ließ ihm jetzt durch seinen Stellvertreter, Hauptmann Azarias Püntener, schriftlich seine Glückwünsche übermitteln.<sup>1)</sup> Gleichzeitig überreichte Püntener dem hl. Vater ein Schreiben der Urner Regierung. Beroldingen wurde schon durch ein Breve vom 20. Januar 1560 als Gardehauptmann über die 100 Schweizer und 20 Italiener in Bologna bestätigt und am 8. Februar ließ der Papst ihm und seinen beiden Söhnen den apostolischen Gruß und Segen übersender mit der Versicherung der Gewogenheit sowohl gegenüber ihm wie auch gegen die Herren von Uri, in Anbetracht ihrer besondern Affektion gegen die Person Seiner Heiligkeit und ihr Haus. Der Landesobrigkeit wurde übrigens ein eigenes Breve in Aussicht gestellt und Hauptmann Püntener bevollmächtigt, sich in Geschäften vorübergehend zu Beroldingen heimzuverfügen.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Eine große Reproduktion seines Porträts hängt seit 1904 als Geschenk des Grafen Alfred Maximilian von Beroldingen in der gleichnamigen Schloßkapelle zu Seelisberg. Josue führte 1542 (vermutlich im April) die Garde nach Bologna, kommandierte dieselbe einige Zeit persönlich, trat aber hernach die Hauptmannschaft an seinen Sohn Hektor ab. († 1547.) Dessen Bruder Johann Peregrin ging nach einigen Jahren ebenfalls weg, worauf Ritter Azarias Püntener, ein Neffe Josue's, und nach ihm für die sechs minderjährigen Söhne Johann Peregrins während 22 Jahren Hauptmann Zumbrunnen die Stellvertretung übernahm. Dieser bezahlte der Familie jährlich 100 Skudi und 25 Skudi für den Tisch und einen Sold (una paga) für irgend einen der Söhne Beroldingens. 1591 wußte Jakob Arnold die Hauptmannschaft an sich zu bringen, in dessen Familie sie bis 1737 verblieb. Nach einer Unterbrechung durch Hauptmann F. H. Beßler stellten fortan die Crivelli und Schmid den Hauptmann bis zur französischen Revolution.

<sup>2)</sup> Th. von Liebenau, Karl Borromeo und die Schweizer. Monatsrosen 1884/85. S. 23. Pius ließ in dieser Antwort an Beroldingen auf verwandtschaftliche Beziehungen anspielen. Es war das nämliche schon früher geschehen, indem Josue dem Kardinal am 27. Juli 1555 seine Vermittlerdienste folgendermassen verdankt: *Apresso il scrivere de V. S. Illma. et Reverendissima ha reso bona testimonianza il Reverendissimo Signor Legato, vescovo da Terrazina, dela fidel et bona operatione et fatica che quella ha havuta per mi et mio figliolo in*

Das Breve an die Regierung von Uri trägt das Datum vom 20. Februar und enthält die Bestätigung der Garde zu Bologna unter Hauptmann Püntener, die den Urnern auch ferner verbleiben sollte.<sup>1)</sup>

Der neue Papst war in allem das Gegenteil seines Vorgängers. Der Venezianer L. Mocenigo rühmte 1560 seine Herablassung und sein friedfertiges, leutseliges Wesen<sup>2)</sup> und G. Soranzo, dessen Nachfolger in der Gesandtschaft zu Rom, pries 1563 im großen und ganzen an ihm die nämlichen Charakter-Eigenschaften.<sup>3)</sup> Nach seiner Inthronisation gestattete Pius, während des ganzen Karneval in Rom Masken zu gehen, Feste zu veranstalten und lustig zu sein. Am 4. Februar 1560 bekam das Volk auf dem Platz von St. Angelo sogar eine Art Stiergefecht (*caccia di tori*) zu sehen.<sup>4)</sup> Die Stadt, deren

---

farne confirmar il capitaniato dela guardia da Bologna, anchora ho cognosciuto la bona volonta et humilta de V. Signoria Ill. et Reverendissima, che l'habia sin adesso havuta in memoria l'affinita da uno minimo suo servitore. — Den 21. Dezember 1556 richtet Josue auch ein Schreiben an „Philippo Mantello, locotenente in servizio de Sua Santita dela guardia di Bologna“ und nennt ihn *cugino carissimo*. Er billigt darin die Auslage von sechs Skudi für das Begräbnis seines Sohnes und das Epitaphium und gibt Befehl: *sopra la sepultura farite metter la bandera de Papa Paulo terzo*.

<sup>1)</sup> K. Wirz, *Bullen und Breven aus italienischen Archiven*. Basel 1902 S. 374.

<sup>2)</sup> Albèri, Vol. X, 50 ff. Pio IV, il quale veramente quasi in ogni parte si può chiamare il rovescio dell' altro. È questo pontefice affabile, dolce e benigno con ognuno ed è facile finora in dar audienza. Dimostra Sua Santità voler intendersi bene e star in quiete e pace con tutti li principi. Ein lebensgroßes Oelporträt besitzt die Ambrosiana (reproduziert in San Carlo S. 34) und das Schloß Frischenberg zu Bistrau in Böhmen, von Hohenems hieher transportiert.

<sup>3)</sup> È naturalmente il papa inclinato alla privata vita e libera, e in tutte le sue azioni mostra piuttosto dolcezza che gravità, lasciandosi vedere da tutti a tutte le ore, e andando a cavallo e a piedi per la città con pochissima compagnia. Albèri, Vol. X, 76.

<sup>4)</sup> E. Motta, *Otto pontificati del cinquecento (1555—1591) illustrati da corrispondenze trivulziane*. Milano 1903. Separatabdruck aus „*Roma e Lombardia*“ S. 9.

Einwohner unter dem finstern Paul auf 45—50,000 zurückgegangen, erhielt raschen Zuwachs und zählte schon 1560 bereits wieder 70,000 Köpfe.<sup>1)</sup> Des neuen Papstes Verwandtschaft teilte die Gesinnung ihres geistigen Hauptes und erfreute sich daher größter Popularität. Ein Familienglied konnte den 3. Februar 1560 an Guido Borromeo nach Mailand schreiben: „Wir sind alle wohlauf, geliebt und unsere Herren und Patrone geschätzt, umschmeichelt und wenn der Ausdruck erlaubt ist, angebetet von allen Edelleuten und Herren in Rom.“<sup>2)</sup> Eines hatte Pius mit seinen Vorgängern gemein, den Nepotismus. Doch war dieser wesentlich anderer Art, indem der Papst öfters versicherte, daß der Kirchenstaat davon keinen Schaden nehmen dürfe. Aus Erkenntlichkeit für die Förderung bei seiner Wahl, ernannte Pius schon in der ersten Promotion den Sohn des florentinischen Herzogs Cosimo I. zum Kardinal. Johann de Medici, bei der Erhebung ein Jüngling von 16 Jahren, starb eines plötzlichen, ja vielleicht gewaltsamen Todes schon am 20. November 1562. Zum Ersatz bekam Ferdinand de Medici den 6. Januar 1563 den Kardinalshut, obwohl auch er damals nur vierzehn Lenze zählte. Die Verhältnisse der Dynastie zwangen ihn, 1587 aus dem geistlichen Stand auszutreten und Großherzog von Toskana zu werden. Cosimo I. hatte dem neuen Papste schon 1549 bei der Ernennung zum Kardinal als Zeichen großer Sympathie nahegelegt, statt wie bisher nur drei, künftig sechs Kugeln im Wappen zuführen, ganz wie die Medici von Florenz.<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> Albèri, Vol. X, 35.

<sup>2)</sup> Motta, Otto pontificati S. 9. Auch hier heißt es: non si potria dire quanto Sua Santità sia amata universalmente da tutti et quanta fatica patisci per dar audienza.

<sup>3)</sup> Girolamo Soranzo 1563 vor dem Senat zu Venedig: la persuase a voler aggiunger tre altre palle alle tre che portava prima nella sua arma, acciò siccome si faceva chiamare della medesima casa de' Medici, così anco portasse l'istessa arma con le sei palle, il che fu subito fatto dalla Beatitudine Sua. Albèri, vol. X, 68. Auch Uri hatte einen Medici unter seinen Landleuten. Am ersten Maisonntag 1516 wurde ins

Nos sacri oecumani, et generalis Concilii  
Austriaci in hoc sacro Concilio in presentibus u. Summa  
contenta cum originalibus contulimus. Quis non eis concordare  
cogitamus. Ides hic in fidem manu pp. Originalibus.

Ego Angelus Massarellus, epus Helvetiarum, etc. Tridenti. sec. 5.

Ep. Marcus Antonius Scapulus, etc. Comensis non  
Comis. [Signature]

Ego Iustus Episcopus clemens Ammerinens

Nos sacri Concilii Tridentini Secretarij

Schlußblatt in Ritter Lussy's offizieller Druckausgabe des Tridentinum.



Nächst dem Herzog von Florenz verdankte Pius, menschlich gesprochen, die jetzige Stellung seinem Bruder Johann Jakob de Medici, von dem ein venetianischer Gesandtschaftsbericht zutreffend behauptet, daß er durch seine Heirat ins Haus Farnese dem bisherigen Protonotar den Kardinalshut und durch seinen rechtzeitigen Tod († 1555) den Weg zum Papsttum geebnet habe.<sup>1)</sup> Ihm und seinem andern Bruder Gabriel, der im zweiten Müsserkrieg im Kampf gegen die Bündner 1531 gefallen, errichtete Pius 1564 im rechten Seitenschiff des Mailänder Domes ein pompöses Denkmal mit der lebensgroßen Bronzefigur des Markgrafen von Marignano zwischen zwei allegorischen Figuren. Den Entwurf zu diesem Monument schreibt man Michel Angelo zu, die Ausführung jedoch ist das Werk des Leone Leoni, genannt Aretino.<sup>2)</sup> Ganz in der Nähe des Denkmals erhebt sich ein eigener Altar, auch Capella Medicea genannt. Der Papst stiftete hier 1565 mit 1200 Goldskudi für seine Familie eine große Anzahl Jahrzeitmessen und Offizien.<sup>3)</sup> Den ältesten Bruder Johann Baptist raffte der

Landrecht aufgenommen: Meister Schwan de Medicis mit sinem Wyb Schwanina und vier Kindern von Liffinen hürtig.

<sup>1)</sup> Onde si dice che il marchese suo fratello con la moglie gli diede il capello, e con la morte il papato. Soranzo 1563. Albèri, vol. X, 71.

<sup>2)</sup> Die Grabschrift bei Zeller-Werdmüller, der Kampf gegen den Tyrannen von Musso S. 26. Eine Abbildung in San Carlo 1909, S. 44. Siehe ferner Mongeri, L'arte in Milano S. 155 und Beltrami, Il monumento funerario di G. G. Medici nel Duomo di Milano. Rassegna d'arte 1904. Den Hochaltar des Domes stattete Pius IV. mit einem kostbaren Tabernakel aus. An diesen Papst erinnert an der Wand des Chorumganges eine Portraitstatue aus Marmor, deren Konsole als ein Meisterwerk der Technik bewundert wird. (Boito, Il Duomo di Milano S. 246, 248, 251, 253. Mensola di marmo straricca e piuttosto goffa, chiamata dal Vasari „gocciola traforata, con un gruppo di putti e fogliami stupendi.“) Eine Abbildung der Statue in San Carlo 1909 S. 40, eine gute Reproduktion des Tabernakels aus Bronze bei Boito und San Carlo 1909 S. 41. Pius IV. baute auf seine Kosten in Mailand den Palast der Rechtsgelehrten (Giureconsulti), der noch heute steht.

<sup>3)</sup> Borromeo traf hierüber in einem Aktenstück vom 1. November 1565 nähere Bestimmungen. (Sala, Documenti I, 170, 586.) Die

Tod in jungen Jahren noch unverheiratet hinweg. Augustin pflanzte den Titel und das Geschlecht der Markgrafen von Marignano fort, wurde aber von Seite des geistlichen Bruders mit keinerlei Gunsterweisungen bedacht.<sup>1)</sup> Eine Nichte des Papstes wurde 1560 dem Fortunat Madrucci (Madruczo) von Trient zur Ehe gegeben und dessen Bruder Ludwig schon bei der zweiten Kardinalsernennung am 26. Februar 1561 mit dem Purpur geschmückt. Der neue Kardinal hatte übrigens bereits einen Onkel Christoph im hl. Kolleg, welcher seine Ernennung Paul III. verdankte und 1578 zu Tivoli starb. Ludwig scheint der Auszeichnung nicht unwert gewesen zu sein. Er nahm als erwählter Fürstbischof von Trient an den Sitzungen des Konzils Anteil. Außer den fünf Kardinallegaten vertrat neben Karl von Lothringen einzig er während der letzten Periode das hl. Kolleg unter den Konzilsvätern. Der Name Madrucci begegnet uns auch sonst sehr häufig in den Korrespondenzen dieser Zeit. Die verwandtschaftlichen Bande wurden durch die erwähnte Heirat der Gräfin Margarete von Hohenems, Tochter der Klara von Medici, mit Freiherr Fortunat von Madrucci zwischen den genannten Familien sehr stark.<sup>2)</sup>

---

Jahrzeitmessen wurden offenbar am wirklichen Todestag gehalten, nämlich für Bernardino, den Vater des Papstes, am 2. Oktober; für Cäcilia Serbelloni, seine Mutter, am 13. November; für Johann Jakob de Medici, seinen Bruder, am 8. November; für Martia Ursina, dessen Frau, am 13. August; für Gabriel am 16. Januar; für Johann Baptist am 23. Dezember; für Papst Pius IV. am 9. Dezember und für die ganze Familie am 8. Februar. Nähere Bestimmungen bei A. Ratti, *Acta Ecclesiae Mediolanensis*. 1892, Vol. III, 1230.

<sup>1)</sup> Albèri, *Relazioni* Vol. X, 52, 69, 92. Schuld an dieser Zurücksetzung soll namentlich sein Weib gewesen sein, dem böse Zungen vieles nachzusagen wußten.

<sup>2)</sup> Neben vielen andern Porträts und Gemälden kam auch eine große Darstellung dieser Hochzeitsfeier von Hohenems nach dem böhmischen Schloß Frischenberg zu Bistrau. Unter den Hochzeitsgästen finden sich die Kardinäle Hohenems und L. Madrucci abgemalt. Näheres bei Bergmann, *Die Reichsgrafen von und zu Hohenems in Vorarlberg*. Wien 1861 S. 109 und 111.

Die Mutter des Papstes stammte aus dem Hause Serbelloni. Ihr Bruder Johann Peter erzeugte fünf Söhne, von denen Johann Anton, damals Bischof von Foligno, schon am 31. Januar 1560 gleichzeitig mit Karl Borromeo das rote Birret empfing. Neben dem Bistum Novara verlieh ihm Pius auch die Legation Camerino. Man nannte ihn vielfach nur den Kardinal von San Giorgio († 1591.) Gabrio Serbelloni, ein tüchtiger Kriegsmann, wurde zum Kapitän der päpstlichen Garde und Johann Baptist, sein Bruder, zum Kastellan von St. Angelo gemacht und im Dezember 1561 zum Bischof von Cassano ernannt, Fabrizio mußte zur Verteidigung des päpstlichen Besitzes nach Avignon gehen; Philipp, eine wenigbegabte Natur, blieb in Mailand.<sup>1)</sup>

Ein besonders reiches Maß von Gunst häufte der Inhaber der obersten Schlüsselgewalt auf die Familien Borromeo und Hohenems. In Mailand herrschte große Freude über den Ausgang der Papstwahl. Karl Borromeos Vater erlebte diese Ehrung seines Hauses nicht mehr, er ruhte seit 1558 im Grabe. Aber sein ältester Sohn Friedrich eilte sofort nach Rom und nach bisheriger Gepflogenheit war er als Neffe des Papstes dort hoher Auszeichnungen zum Voraus sicher. Karl blieb bescheiden zu Hause und wartete ab, bis der Papst ihn ausdrücklich rufen würde.<sup>2)</sup> Als man den 6. Januar 1560 in Rom die Inthronisation vornahm, befand sich dieser jüngere Neffe erst zu Immola. Alois Vignola, den Borromeo schon vor dem Bezug der Universität Pavia seinen treuen Freund genannt, scheint den künftigen Kirchenfürsten abgeholt und begleitet zu haben. Mit gutem Grund hatte Karl bei seiner Schwester Kamilla sofort zwei oder vier sehr feine Rochets und durch Guido Borromeo ein hübsches, gemaltes Familienwappen bestellt, denn in Rom kaum angelangt, ernannte ihn

<sup>1)</sup> Albèri, Vol. X, 54, 70, 94.

<sup>2)</sup> Karl schrieb den 3. Januar 1560 aus Mailand an Johann dal Verme in Bobbio: „Però havendo havuto una staffetta di presente in nome die Sua Beatitudine, me ne parto hora per Roma per andare a basciar il piede a Sua Santità et servirla.“ Sala, Documenti III, 9.

der Papst zum apostolischen Protonotar und von allen Seiten begann man ihm alsogleich zum Kardinalat zu gratulieren.<sup>1)</sup> Der 31. Januar brachte ihm wirklich das bezügliche Birret. Als zugehörige Kirche wies man ihm den 14. Februar St. Vitus und Modestus an, die er am 4. September gleichen Jahres mit der Diakonie San Martino ai Monti vertauschte, um dann am 17. November 1564 endgültig die Titelkirche St. Praxedis anzunehmen. Frühere Päpste pflegten die kirchlichen Benefizien erst nach ihrer Erledigung den Neffen zukommen zu lassen; Pius IV. hielt diese Rücksicht für überflüssig, er bewegte die Inhaber zum Verzicht und versprach ihnen anderweitigen Ersatz.<sup>2)</sup> So erhielt Borromeo kaum eine Woche nach der Erhebung zum Kardinal auch noch das Erzbistum Mailand mit einem jährlichen Einkommen von 7000 Skudi. Die Regierung des Kirchenstaates wurde in seine Hände gelegt und ihm jene Stelle angewiesen, die man später mit dem Namen Kardinalstaatssekretär bezeichnete. Neben vielen andern Beamten hatte er auch die Verwaltung der Legationen Bologna und Romagna zu übernehmen, deren Erträgnisse man auf 15,000 Skudi schätzte. Gerade diese letztgenannte Beamtenführung führte zu einem ersten kleinen Interessenkonflikt mit den Schweizern, die neben der 200 Mann starken Garde in Rom auch den Legaten zu Bologna und Ravenna nach Gewohnheit die militärischen Ehrenwachen stellen durften. Später gesellte sich auch noch Perugia zu diesen privilegierten schweizerischen Garnisonstädten. Die eidgenössischen Garden in Rimini und Ancona hingegen scheinen nur von kurzer Lebensdauer gewesen zu sein. Die Herrlichkeit der Unter-

<sup>1)</sup> Silvain, Histoire de Saint Charles Borromée. Tome I, 18, 45, 46, 48. Oltrocchi, De vita et rebus gestis S. Caroli Borromei. Mediolani MDCCLI pag. 17.

<sup>2)</sup> Luigi Mocenigo 1560 vor dem Senat von Venedig: Sua Santità non aspetta ventura di vacanza nelle cose che fanno per li suoi parenti, come han fatto gli altri pontefici, ma le dimanda e le vuole da chi le possiede con prometterli ricompense; . . . come è intervenuto dell' arcivescovato di Milano e chiesa di Novara, e dicesi che tenta anco d'aver alcune abbazie. Albèri, Vol. X, 54.

waldner und Zuger nahm hier ein rasches Ende.<sup>1)</sup> Weder Pius noch Borromeo war ein Freund unnötiger Ausgaben, beide sparten für das Konzil, dessen Wiedereröffnung bei ihnen unwiderruflicher Entschluß war. Der neue Legat hielt die Garde in Ravenna für entbehrlich, zumal er die Verwaltung beider Bezirke in seiner Hand vereinigte und weder in Bologna noch Ravenna residierte. Luzern beschwerte sich über diese Benachteiligung, konnte aber keine Rechtsansprüche geltend machen und schickte sich dann um so leichter ins Unvermeidliche, als Karl Borromeo zu Handen des Rates erklärte, die aufgehobene Garde im Falle der Neuerrichtung wieder mit Schweizern besetzen zu wollen.<sup>2)</sup> In der Tat kehrte man später zum ehemaligen Zustand zurück und bildeten fortan die Offizierstellen zu Ravenna eine Domäne der Urner. Seit dem 17. Jahrhundert zahlte der jeweilige Hauptmann zu Bologna laut „Hausordnung“ in den Landseckel von Uri ein jährliches Kompagniegeld von 60 Gulden und sein Kollega in Ravenna ein solches von 30 Gulden.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Archiv für schweizerische Reformationgeschichte III, 147. Lütolf, Die Schweizergarde in Rom. Einsiedeln 1859 S. 33. „Die guten Lüt, so der Arbeit und der Kriegen gewont, deß stilligen und guten rüwigen Lägers, ouch der guten Tractation verdrüssig und maßleidig worden, namend sy Urloub und zogend heim.“ H. Schaller (Histoire de la Garde Suisse pontificale. Fribourg 1897) erwähnt S. 21 noch eine zugerische Garde für den Legaten zu Ferrara. Seine Angaben über Bologna sind leider meistens unzutreffend.

<sup>2)</sup> Brief des Kaspar Leo von Silinen in Rom vom 8. Juni 1560. Liebenau, Karl Borromeo I. c. S. 25.

<sup>3)</sup> Hausordnung von 1625, bestätigt 1656. Geschichtsfreund XXI, 335. Das Gemälde des Hochaltars im Frauenkloster zu Seedorf ist eine Stiftung des Gardehauptmann Jakob Arnold in Bologna und enthält daher sein Porträt von der Hand des Meisters Dionys Calvaert, genannt Fiammingo. Azarias Püntener, Hauptmann in Bologna, ließ 1568 auf seine Kosten die Kapelle im Götschwiler zu Spiringen bauen. Azarias Püntener, sein Neffe, beschenkte 1609 diese inzwischen vergrößerte und 1595 neu erstellte Kapelle mit einer hochgeschätzten Pietà des nämlichen Meisters. Siehe den bezüglichen Artikel im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1910.

Neben dem Papste oder vielmehr Hand in Hand mit ihm, bildete der einundzwanzigjährige Borromeo den Mittelpunkt des religiösen, politischen und gesellschaftlichen Lebens in Rom. Die Berufung dieses jugendlichen, unerfahrenen Ratgebers und ersten Gehilfen, welche in so kritischen, ernsten Zeiten unter gewöhnlichen Verhältnissen als ein unverantwortlicher Mißgriff hätte taxiert werden müssen, schlug nach dem Plane der Vorsehung, entgegen allen menschlichen Befürchtungen, zum höchsten Wohle und Besten der Kirche aus. Mit



St. Karl zu Hospental, das höchstgelegene Heiligtum Borromeos. wahren Entzücken schreibt Herkules Lodi den 17. Februar 1560 an den Grafen Guido Borromeo in Mailand, daß der ganze Hof mit unendlicher Genugtuung sich der Größe der jungen Borromäer und ihres durchaus ritterlichen Benehmens freue. Das beweise klar der große Zulauf sowohl von Seite des römischen Volkes wie auch aller Städte des Kirchenstaates, welche um die Wette den neuen Kardinäl zu ihrem Protektor und Prokurator beim hl. Vater zu erhalten suchen, so daß jener bei seinem heißen Verlangen, allen zu entsprechen,

gegenwärtig derart mit Geschäften beladen sei, daß ihm kaum Zeit erübrige, um ungestört essen und schlafen zu können.

Der nämliche Briefschreiber erzählt dann weiter: „Das verursacht bei uns, seinen Dienern, höchstes Mißvergnügen, weil wir befürchten, der Kardinal könne entweder die übernommene Geschäftslast und die begonnene Lebensweise nicht ertragen, ohne schließlich in eine schwere Krankheit zu fallen, was Gott verhüten wolle. Außer der allgemeinen Leitung der gesamten Kirche, die gegenwärtig in seine Hand gelegt ist und die allein schon genügen würde, viele in diesem Geschäfte bewanderte und erfahrene Männer zu ermüden, hat Seine Erlauchtheit auf Drängen des ganzen Volkes dieser Stadt sich bewegen lassen, gemeinsam mit zwei andern Kardinälen das Amt eines Proveditore für die Wohlfahrt des Kirchenstaates anzunehmen. Diese Einrichtung ist von höchster Bedeutung und nicht ohne große Beschwerde, weil die Mitglieder jede Woche mehreremal sich zur Kongregation einfinden müssen, welche man zu diesem speziellen Zwecke abhält. Überdies konnte er nicht umhin, wiederum auf Veranlassung des Volkes und der Abgeordneten des Papstes, die Sorge für die neue Reform der öffentlichen Verwaltung Roms zu übernehmen, von welcher Seine Heiligkeit wünscht, daß sie die hervorragendste von ganz Italien sei und bleibe.“

„Ungeachtet dieser Geschäfte, von denen jedes für sich allein schon eine hinlängliche Last bedeutet, hat Karl gleichfalls sich nicht weigern wollen, gemeinsam mit elf andern Kardinälen Beschützer der hl. Religion zu werden. Einzig zu diesem Zwecke müssen sich die genannten Mitglieder wöchentlich dreimal zu einer Kongregation versammeln. Sie können daher wohl ermessen, ob da unser Kardinal unter der Last von so vielen und so wichtigen Ämtern von den Anstrengungen und Strapazen sich noch erholen könne, zumal außer den genannten noch viele andere Arbeiten sich anhäufen, die ich jetzt übergehe.“ „Unser Kardinal ist neulich auch Protektor der Bischöfe geworden.“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Motta, Otto pontificati S. 9 und 12.

Schon im ersten oder zweiten Jahre seines Römeraufenthaltes beeilte sich die ewige Stadt, dem Kardinalnepoten das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und 1563 die Verdienste ihres neuen Bürgers sogar durch eine eigens geprägte Ehrenmedaille zu preisen.<sup>1)</sup> Auch in Nonantola wurde ihm 1562 eine marmorne Gedenktafel gewidmet.<sup>2)</sup> Pius IV. hatte bisher für schöne Pferde, die Lieblingstiere der Aristokratie, wenig aufgewendet und wurde daher vom spanischen König mit ungefähr zwanzig prächtigen Exemplaren überrascht.<sup>3)</sup> Sein Neffe ging aber ebenfalls nicht leer aus; der Kardinal Farnese schenkte ihm den schönsten Wagen mit den schönsten Pferden, die man in Rom finden konnte und wollte ihm obendrein auch noch den Kutscher und den Roßknecht verehren. Ferner präsentierte man Silberzeug, Bettausrüstungen und andere ähnliche Dinge, alle selten und kostbar. Graf Friedrich, der Bruder Karls, erhielt gleicherweise verschiedene Pferde von hohem Wert zum Geschenk. Man wählte zwanzig Stallknechte aus und hüllte sie mit vielen andern Dienern vom Kopf bis zu den Füßen in kostbaren schwarzen Sammet. Ein Gefolge von

<sup>1)</sup> Diese Tatsache ist erstmals samt einer teilweisen Abbildung des Diploms und der Münze, ans Licht gezogen in San Carlo 1909 S. 36 und 45. Die reich mit Miniaturen ausgestattete Bürgerrechtsurkunde liegt in der Ambrosiana und das einzige jetzt bekannte Exemplar der Medaille mit der Umschrift auf dem Revers „S. P. Q. R. CIVI OPTIME MERITO“ im kk. Münzkabinett zu Wien.

<sup>2)</sup> Karl war Kommendatarabt von Nonantola. Die genannte Tafel, über der Türe einer Bruderschaftskirche angebracht, hatte folgende Inschrift: Carolo Cardinali Bonromeo Mediolan. Pii IIII Nepoti, Bononiae ac Flaminiae Legato ac Abb. Nonant. perpet. commend., justitiae cultori, Nic. Pyllus, Pistoriensis J. V. D., Vicarius generalis, e. c. MDLXII. Eine gleiche Inschrift hing über dem Atrium der Kathedrale. Sala, Documenti III, 792.

<sup>3)</sup> Tiene Sua Santità stalla di pochi cavalli, e poco belli, non passando il numero di 80, e quasi tutti di pochissimo prezzo. È vero che dal Serenissimo Re cattolico le furono ultimamente mandati fin 20 giannetti di Spagna assai belli. Usa di tener secondo l'antico costume 200 Svizzeri per sua guardia, ai quali dà quattro scudi il mese per uno di trattenimento. Soranzo 1563. Albèri, vol. X, 96 und 92.



150 Köpfen umgab den Kardinal; die Zahl derer, die im speziellen Dienste der Kurie standen und sich um den Papst und den Staatssekretär wie um ihre Sonne drehten, betrug über 1500.<sup>1)</sup> Die beiden Brüder Borromeo gaben ihrer amtlichen Stellung gemäß Bankette. Noch sind unter den Korrespondenzen dieser Zeit einige Präsenzlisten erhalten. Es wimmelt darauf von Grafen und Gräfinnen und fürstlichen Namen vornehmsten Klages. Alles war dazu angetan, den jungen Geistlichen zu verwöhnen, mit Hochmut zu erfüllen und zum Wohlleben zu verführen. Aber statt dessen rühmten alle Zeitgenossen, Hausfreunde und fremde Gesandte, von ihm, daß er in Unschuld wandle, die Abtötung liebe und der Berufsarbeit mit unerhörtem Eifer ergeben sei.

Nächst dem Kardinal stand sein älterer Bruder Graf Friedrich, am höchsten in der Gunst des Papstes. Nicht genug damit, ihn zum Generalkapitän der päpstlichen Truppen ernannt zu haben, ermöglichte es ihm Pius IV., 1560 die Tochter des Herzogs von Urbino, Virginia della Rovere, zur Braut zu gewinnen. Dieses Geschlecht hatte einst die großen Päpste Sixtus IV. und Julius II. hervorgebracht. Die ganze Familie Borromeo war daher mit Recht stolz auf diese Verbindung, welche in der Tat nach menschlichem Ermessen zu den höchsten Hoffnungen berechtigte. Als dauernde Erinnerung an dieses frohe Vorkommnis, übermachte der Herzog dem Kardinal Raphaels Gemälde „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“, das auf diesem Wege später nach Mailand kam. Herzog Cosimo I. von Florenz entbot den 14. Mai aus Pisa seine herzlichsten Glückwünsche<sup>2)</sup> und König Philipp II. von Spanien übertrug dem Hochzeiter das Kommando über vier Galeeren und begabte ihn mit dem Fürstentum Oria im Neapolitanischen. Um so niederschmetternder traf alle Angehörigen die Nachricht von jener Krankheit, die den Erstgeborenen des Hauses Borromeo innerhalb einer Woche, ohne Nachkommen zu hinterlassen, am

<sup>1)</sup> Motta, Otto pontificati S. 11—12.

<sup>2)</sup> Sala, Documenti III, 48.

19. November 1562 dieser Zeitlichkeit entriß. Der Kardinal von Hohenems, damals in Meersburg, suchte in einem schönen Briefe seinen Kollegen und Vetter zu trösten.<sup>1)</sup> Karl machte aus seinem Schmerze keinen Hehl und offenbarte diesen unter anderm auch dem Medicäer auf dem herzoglichen Throne von Florenz.<sup>2)</sup> Friedrichs Hinterlassenschaft fiel an der Kardinal, der in heroischem Entschluß 1572 das Fürstentum Oria für 40,000 Dukaten verkaufte und den ganzen Erlös auf einmal unter die Armen verteilte.<sup>3)</sup>

Isabella, eine Schwester unseres Heiligen, entsagte schon frühe der Welt und nahm unter dem Namen Corona zu Mailand das Ordensgewand des hl. Dominik. Von ihr existiert je ein echtes Portrait im Palast auf Isola bella und in der Villa Borromeo zu Senago.

Kamilla wurde 1560 dem Cäsar Gonzaga, Graf von Guastalla und Herzog von Molfetta, angetraut.<sup>4)</sup> Der Gemahl

<sup>1)</sup> Ambrosiana F. 402 Nr. 341 S. 656. Original, datiert 10 Dez. 1562. *Jo mi getto in le brazze de V. S. Ilma e quella se ricorda de non haver hora piu vicino parente di me e sicuramente il piu afficionado.*

<sup>2)</sup> Brief vom 3. Dezember: *Questi due si gravi colpi de la perdita del conte mio fratello et poco di poi del cardinale suo figliolo, erano veramente atti ad atterarmi affatto.* Gleich nach dem Tode des Bruders teilte Borromeo brieflich dieses Ereignis seinem Schwager Cesare Gonzaga mit. Er schrieb darin: „In che termine io mi trovi, lascio che Vostra Eccellenza lo comprenda lei. Sala, Documenti III, 241—242.

<sup>3)</sup> Wenn wir dem venetianischen Gesandten Glauben schenken wollen, hatte er auch Friedrichs Schulden im Betrage von 300,000 Skudi zu zahlen, worunter allein 40,000 Skudi an Friedrichs Witwe. Soranzo 1565. Albèri, Vol. X, 135—136 und 155. Ein zeitgenössisches Porträt Friedrichs bewahrt die Ambrosiana und das Schloß der Borromäer zu Angera. Abbildungen in S. Carlo 1909 S. 37 und 55. Der Herzog von Urbino bewarb sich 1572 um eine Garde bei Luzern, die an Stelle des allzu bedächtigen Vorortes dann von Freiburg übernommen wurde.

<sup>4)</sup> Das Glückwunschsreiben des Herzogs Cosimo I. von Florenz vom 29. März 1560 und ein bezüglicher Brief Borromeos an den künftigen Schwager Caesar Gonzaga ist abgedruckt bei Sala, Documenti III, 13—14. Ueber die Beziehungen der Gonzaga zur Schweiz, siehe Arch. f. Ref. Gesch. III, 167.

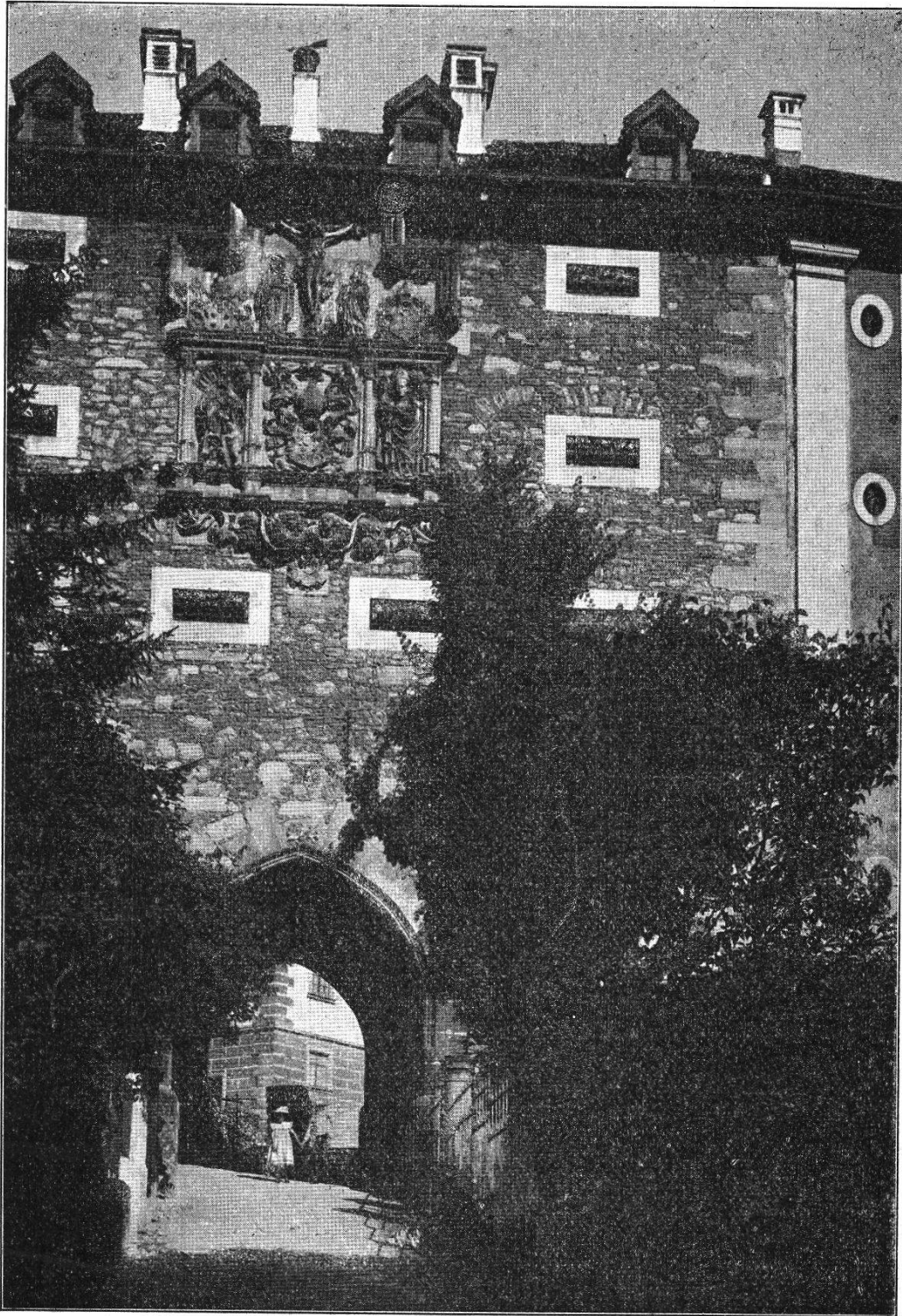
war der Erstgeborne des Ferrante Gonzaga, dessen Jahreseinkünfte man auf 50,000 Skudi berechnete. Mit Rücksicht auf diese Verbindung erhielt das herzogliche Haus von Mantua zwei Kardinäle: Franz, ein Bruder des Bräutigams, und Friedrich Gonzaga; der erstgenannte wurde den 26. Februar 1561 und der letztere den 6. Januar 1563 promoviert, beide trugen aber den roten Hut nur wenige Jahre.<sup>1)</sup> Franz starb schon während des nächsten Konklave den 6. Januar 1566. Kamilla Borromeo schied noch vor ihrem Bruder den 6. September 1583 von dieser Erde. Die Borromäer hielten allzeit große Stücke auf die Verwandtschaft mit dem erlauchten Hause Gonzaga, das nachträglich der katholischen Welt den hl. Aloisius gab.

Fabritius Gesualdo, der Erstgeborne des Grafen von Consa und Fürst von Venosa im Neapolitanischen, führte Hieronyma Borromeo als Gattin heim. Weil Bruder des Bräutigams, fand Alphons Gesualdo († 1603) den 26. Februar 1561 leicht Aufnahme ins hl. Kolleg. Gleichzeitig und unmittelbar neben ihm wurde aus ähnlichen Gründen Johann Franz von Gambara († 1587) erhoben, da Borromeos Vater in zweiter Ehe mit der Witwe des Grafen Lukretius Gambara verbunden gewesen.

Anna, eine edle Seele, mit ihrem hl. Bruder in vielen Beziehungen geistesverwandt, schloß 1562 ihren Bund fürs Leben mit Fabritius Colonna und kam damit in ein hohes Haus, denn ihr Schwiegervater Mark Anton war schon damals in der Soldatenwelt berühmt und fügte durch seinen hervor-

---

<sup>1)</sup> Der Herzog von Urbino hatte eine ähnliche Begünstigung sich zusichern lassen, wartete aber nach dem frühen Tode des Schwiegersohnes Friedrich Borromeo umsonst auf die Ernennung eines Kardinals aus dem Hause della Rovere. Dasselbe hatte übrigens seit 1548 in Julius († 1578) bereits einen Vertreter im hl. Kolleg. Der Unterschied zwischen Mantua und Urbino ist immerhin bemerkenswert, denn mit Herkules, der als Kardinallegat während des Konzils den 3. März 1563 starb, hatten die Gonzaga wenigstens vorübergehend drei Kardinäle. Cesare Gonzaga starb im Februar 1575 und Borromeo meldete den Tod seines Schwagers nach verschiedenen Seiten, z. B. seiner Schwester Anna, dem Kardinal von Hohenems und den Gliedern des großherzoglichen Hauses von Florenz und empfing entsprechende Kondolenzschreiben. Sala, Documenti III, 574 ff.



Das St. Karlstor in St. Gallen, erbaut 1570.

ragenden Anteil am Siege bei Lepanto der Geschichte seines fürstlichen Geschlechtes neue Ruhmesblätter hinzu. Am 12. März 1565 machte Pius IV. ein Glied dieses Hauses, Mark Anton Colonna († 1597), damals Bischof von Tarent, zum Träger des Purpur. Anna beschloß ihr Leben 1582 zu Palermo, wo ihr Schwiegervater damals das Amt eines Vizekönigs von Sizilien ausübte.<sup>1)</sup>

Jakob Hannibal von Hohenems und Graf Friedrich Borromeo, dem Inhaber der Tiara verwandtschaftlich gleich nahe stehend, rivalisierten miteinander, weshalb Hohenems an den spanischen Hof ging und von dort nach längerem Aufenthalte den Titel eines Granden heimbrachte. Zuerst war ihm eine reiche Braut aus dem Hause Aragon zgedacht. Nachdem aber Graf Friedrich gestorben, gelang es dem Kardinal Borromeo, ihm seine Stiefschwester Hortensia zuzuwenden und die zeitweilige Verstimmung des Papstes soweit zu heben, daß er ihn zum Generalkapitän der päpstlichen Truppen machte und ihm gleichzeitig 100,000 Skudi als Aussteuer versprach. Schon zu Anfang des Pontifikates erlebten die Hohenems nicht ohne Rücksicht auf den Papst, ihren Onkel, eine wertvolle Ständeserhöhung. Der Anstand zwischen Kaiser Ferdinand und dem apostolischen Stuhle wegen Übernahme des Kaisertitels war beim Tode Paul IV. noch unerledigt. Das neue Oberhaupt der Kirche wünschte, den Zwist rasch beizulegen und sandte den hochangesehenen Bischof Stanislaus Hosius von Ermeland an den Wienerhof ab, schickte aber nachträglich aus seiner Verwandtschaft den jungen Prälaten Markus Sittikus von Hohenems ebenfalls dorthin. Kaiser Ferdinand benützte diese Situation, um sämtlichen Gliedern des Geschlechtes Hohenems und ihren Nachkommen mittelst Diplom vom 27. April 1560 den Grafentitel zu verleihen und dadurch diesen nahen Verwandten des hl. Vaters und indirekt ihm selbst, seine Huld zu bezeugen.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Ihr zeitgenössisches Porträt hängt in der Villa Borromeo zu Senago. Eine Abbildung in San Carlo 1909 S. 52.

<sup>2)</sup> Bergmann, die Edlen von Embs S. 86 ff. Die Porträte von Hannibals Eltern, Wolf Dietrich und Klara de Medici, finden sich

Von einem Feldzug gegen einen afrikanischen Korsaren zurückgekehrt, feierte Jakob Hannibal am 6. Januar 1565 seine Hochzeit mit Hortensia Borromeo und verknüpfte dadurch die beiden Häuser durch eine doppelte Verwandtschaft.<sup>1)</sup> Hortensia war das jüngste Glied der Nepotenfamilie, weshalb der Papst die Ehe persönlich einsegnen und mit Festlichkeiten umgeben wollte, von denen man rühmte, daß ähnliches seit den Tagen des heidnischen Roms nie mehr in Italien gesehen worden. Noch einmal flackerte der Geist der Renaissance vor seinem Erlöschen zu Beginn eines neuen, tridentinischen Zeitalters auf und der alternde Medici freute sich ein letztes Mal an den Äußerlichkeiten seiner großen Vorfahren gleichen Namens. Ungefähr 6000 Kavalierere strömten in Rom zusammen. Den Gipfelpunkt der weltlichen Feier bildete ein Lanzenstechen (*giostra*) im Hof Belvedere. Zum Schluß dieses Waffenspiels rückte eine Gruppe von 86 Kavalieren auf, deren einzelne Abteilungen von Männern aus dem höchsten Adel Italiens angeführt wurden. Der Hochzeiter erschien mit 32 Rittern und ebenso vielen Fußgängern in weißer Livree mit goldenen Knöpfen.<sup>2)</sup>

---

sowohl in der k. k. Ambraser-Sammlung als im Korridor des Schlosses Frischenburg zu Bistrau. An beiden Orten hängen auch die Bilder von Jakob Hannibal und Hortensia.

<sup>1)</sup> Borromeo zeigte dem Herzog und dem Fürsten von Florenz den 30. Dezember 1564 die bevorstehende Hochzeit an, desgleichen am 3. Januar 1565 dem Kardinal Julius della Rovere von Urbino. Sala, Documenti III, 325—326. In letzterem Briefe heißt es: Sua Beatitudine, da la cui infinita bontà et prudenza derivano queste sante operationi. Der Fürst von Florenz gratulierte den 6. Januar unter anderem mit den Worten: Jo n'ho preso piacere inestimabile, per l'unione di ambedue, che saranno hora inseparabili. Sala l. c. 328.

<sup>2)</sup> Der Schluß dieses in kulturhistorischer Hinsicht höchst interessanten Schauspiels wurde auf einem Gemälde verewigt, das jetzt auf Schloß Frischenberg zu Bistrau hängt. Als Gruppenführer waren vertreten die römischen Geschlechter de Massimi, Puffalini, Colonna, Orsini, Cesarini, Savelli, Mattei, aus Neapel das Geschlecht d'Avalos, aus Mailand Carcano, aus Modena Romano, aus Bologna Malvezzi.

## Stammtafel der Grafen von Hohenems.

Ritter Marx Sittich I.

verehelicht seit Mai 1493 mit Helena von Freyberg.

Ritter Wolf Dietrich, geb. ca. 1507, gest. 1538, vermählt 1528/29 mit Klara von Medici aus Mailand.

- |   |  |   |  |
|---|--|---|--|
| <p><b>1. Graf Jak. Hannibal I.</b><br/>geb. 13. Mai 1530, gest. 26. Dez. 1587.<br/>Gemahl: Hortensia Borromea, vermählt 6. Jan. 1565, gest. 1578.</p> | <p><b>3. Graf Gabriel</b><br/>gest. 1581.<br/>Gemahlin: Helena v. Freyberg, gest. 1588.<br/>Ohne Kinder.</p> | <p><b>4. Gräfin Margarete</b><br/>Gemahl: Fortunat Freiherr von Madruzzo.</p> | <p><b>5. Gräfin Helena</b><br/>Gemahl: Joh. Werner von Raitenanu, gest. 1593</p> |
| <p><b>2. Graf Marx Sittich II.</b><br/>geb. 19. Aug. 1533, gest. 15. Feb. 1595 in Rom.<br/>Kardinal und Bischof.</p>                                  |  |   |  |

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>Margarete</b><br/>Gemahl: 1. Ludwig, Graf von Lodron. 2. Oswald Freiherr v. Traapp 1605</p>  | <p><b>Klara</b><br/>Gemahl: Sigmund Freiherr von Welsperg und Primör.</p>                      |
| <p><b>Kaspar</b>, geb. ca. 1573, gest. 10. Sept. 1640.<br/>Gemahlin: 1. Eleonora Philippina, Freiin von Walsperg und Primör gest. 1613. 2. Anna Amalia Gräfin zu Sulz, gest. 1658.</p> | <p><b>Marx Sittich IV.</b><br/>geb. ca. 1574, Fürstbischof zu Salzburg gest. 9. Okt. 1619.</p> |
| <p><b>Wolf Dietr. II.</b><br/>geb. ca. 1575 gest. 1604</p>   |  |

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>1. Robert von Altea</b><br/>Duca di Gallese, gest. 3. Nov. 1586 Gemahlin: Cornelia Corsini, gest. 30. Dez. 1643</p> | <p><b>2. Altea</b><br/>Nonne 1633<br/>† 26. Juli 1619.</p> |
|---|--|

- |  |  |   |   |   |   |
|--|--|---|---|---|---|
| <p><b>1. Anna Maria</b><br/>geb. 1594, gest. 1621.<br/>Gemahl: Fortunat Freiherr v. Wolkenstein.</p> | <p><b>2. Hortensia</b><br/>geb. 1596, gest. 1643.<br/>Nonne in Valduna.</p>                                    | <p><b>3. Dorothea</b><br/>geb. 1598.<br/>Gemahl: Frz. Ant. von Raitenanu.</p> | <p><b>4. Cäcilia</b><br/>geb. 1604, gest. 1605</p>        | <p><b>5. Christine</b><br/>geb. 1606, gest. nach der Taufe.</p> | <p><b>6. Klara</b><br/>geb. 1610, gest. 1662.<br/>Nonne in Valduna.</p>                               |
| <p><b>7. Eleonora</b><br/>geb. 1612, Gemahl: Joh. Georg Graf v. Königsseeck-Aulendorf</p>            | <p><b>8. Jakob Hannibal II.</b><br/>geb. 1595, gest. 1645.<br/>Gem.: 1. Anna Sidonia, Herzogin v. Teschen.</p> | <p><b>9. Georg Sigmund</b><br/>geb. und gest. 1597.</p>                       | <p><b>10. Marx Sittich V.</b><br/>geb. u. gest. 1600.</p> | <p><b>11. Marx Sittich VI.</b><br/>geb. u. gest. 1601</p>       | <p><b>12. Frz. Maria</b><br/>geb. 1608, gest. 1642.<br/>Gemahlin: Susanna Hedwig Freiin v. Raming</p> |

- Johann Angelus**,  
Duca di Gallese, gest. 5. Okt. 1620.  
Gemahlin: 1. Maria Cesi. 2. Margarete von Madruzzo, mit Nachkommen

Jakob Hannibal wurde von Pius V. als Generalkapitän bestätigt und schützte als solcher die italienische Küste während des Türkenzuges gegen Malta, begab sich aber 1567 in die Heimat, um hier die Stelle eines obersten Hauptmanns in Vorarlberg zu übernehmen. Seine Gemahlin kam zu dieser Zeit wohl erstmals über die Alpen und nahm ihren Wohnsitz im Schloß Hohenems, welcher Umstand die Reiseroute des hl. Karl bei seinem Besuche im Jahre 1570 wesentlich beeinflusste. Das echt militärische Naturell ließ den Grafen nicht rasten, 1574 unternahm er im Dienste der spanischen Krone eine Kriegsfahrt nach den Niederlanden.<sup>1)</sup> Gleichzeitig führte auch Ritter Walter Roll von Uri ein Regiment dorthin.<sup>2)</sup> Auf der Hinreise wurde Jakob Hannibal bei Elsaß-Zabern den 5. oder 7. Mai überfallen und entkam nicht ohne ernstliche Verwundung, ja es drangen sogar Gerüchte über seinen Tod sowohl nach Hohenems, wie ins erzbischöfliche Palais von Mailand. Anlässlich eines Aufenthaltes am Hofe Philipp II. belehnte ihn der spanische König 1578 mit der im Herzogtum Mailand gelegenen Grafschaft Gallerate. Während des folgenden Jahres erprobte er seine Kriegskunst wiederum bei der Belagerung und Eroberung von Maastricht. Auf seiner letzten Reise nach Spanien kam er gerade recht, um in Mailand am 3. November 1584 Augenzeuge von Borromeos heiligem Tode zu werden. Mit seinem ältesten Sohne Kaspar kniete er am Sterbebett nieder, um den letzten Segen des scheidenden Heiligen zu

---

Bergmann, die Reichsgrafen von und zu Hohenems S. 108. Diese Festlichkeit war auch vor ungefähr einem Jahrzehnt Gegenstand einer sogenannten Nozze-Publikation.

1) Egli, Bullingers Diarium S. 81 und 121. Dem zog Graff Hanibal von Embs zu, ward aber bi Elsaßzaberen 7. Maii von unbekanntem Rüterem uf den Tod geschossen und etlich der sinen bi im erschossen. Und als er geheilet, zog er nach in's Niderland. Zu Uri was ein Schriber, der Roll genannt, uß dem ein Ritter worden was. Der was gut hispanisch und brach uff etliche Fändli und fürt si wider aller Eidtgnossen willen in das Niderland 13. Maii, und kam diser hispanisch Fasel widerumb heim 14. Septembris.

2) Archiv f. schweiz. Reformationgeschichte I, 680.



empfangen.<sup>1)</sup> Nach Hannibals Tod († 26. Dezember 1587) errichtete ihm genannter Sohn in der Pfarrkirche zu Hohenems als Grabmal ein Standbild mit marmorner Gedenktafel. Hortensia Borromea war schon 1578 gestorben und hatte ihrem Gemahl fünf Kinder hinterlassen,<sup>2)</sup> darunter Markus Sittikus IV., Fürsterzbischof von Salzburg.

Näher als Jakob Hannibal steht uns Markus Sittikus von Hohenems oder Altemps. Angeblich wegen eines Unfalles, wobei ihm der Degen zerbrach, vertauschte dieser den Soldatenrock mit dem geistlichen Gewande. Es war ein Wechsel im Kleiderschranke, nicht in den Falten des Herzens. Die Wahl seines Oheims zum Papst und die anmit eröffneten Aussichten dürften den Ausschlag gegeben haben. Zuerst mit dem roten Kreuze eines Ritters des hl. Jakob von Spata geschmückt, übergab Seine Heiligkeit dem 27 jährigen Neffen am 29. Mai 1560 das Bistum Cassano in Calabrien, welches sie vordem selber innegehabt und das fast wie ein Familieneigentum unter den Verwandten hin und hergetauscht wurde.<sup>3)</sup> Vom Wienerhof jedenfalls mit bezüglichen Zusicher-

<sup>1)</sup> Diese Szene ist in der Karlskapelle (jetzt Lourdeskapelle) zu Hohenems bildlich dargestellt. Eine Abbildung in San Carlo 1910 S. 529.

<sup>2)</sup> Der Graf erlaubte sich, denselben während seiner Spanierjahre zwei außereheliche Töchter und als Witwer zu Hohenems noch vier Söhne anzureihen. — Über die Beziehungen zwischen dem gräflichen Haus Hohenems und Uri war zu Ende des 18. Jahrhunderts im Landesarchiv in der Truckhen Nr. 66 Art. IX. noch erhalten eine „Invitation auf eine hochzeitliche Solemnität 1674.“ Nach dem Stammbaum handelte es sich um die Vermählung von Ferdinand Karl mit M. Jakobäa Gräfin Truchseß Waldburg zu Wolfegg.

<sup>3)</sup> Vor Johann Angelus de Medici hatte bereits ein Bernhard Michelozzi de Medici 1551—1553 das Bistum regiert. Auf ihn folgte nun der nachmalige Papst Johann Angelus de Medici, der 1545—1553 das Erzbistum Ragusa in Dalmatien inne gehabt und 1553 dasselbe mit Cassano vertauschte. Markus Sittikus resignierte auf diesen Bischofsitz den 11. Dezember 1561, worauf ihn Johann Baptist Serbelloni von Mailand bis 1579 besetzte. 1588 bekam Ludwig Audoenus, der ehemalige Generalvikar des hl. Karl, dieses Bistum.

ungen zurückgekehrt, warf Markus Sittikus seine begehrliehen Blicke auf das große Fürstbistum Konstanz in der Nachbarschaft seiner Heimat. Die erzbischöflichen Stühle von Salzburg und Köln stunden für ihn zu hoch und zu fern, um so entschiedener griff er jetzt nach dem Guten in der Nähe.

Die Schwierigkeiten, welche sich diesem Streben entgegenstellten, waren nicht gering, denn Bischof Christoph Metzler lebte noch und dachte nicht ans resignieren. Markus Sittikus wollte sich daher mit der Stellung eines Koadjutors begnügen und ließ das Domkapitel durch kaiserliche und päpstliche Gesandte bearbeiten. Die Zudringlichkeit erreichte einen solchen Grad, daß sowohl der Bischof als das Domkapitel sich den 9. September 1560 an die Eidgenossen wandten, um mit ihrer Hilfe diese Koadjutorie zu hintertreiben.<sup>1)</sup> Neben mehreren andern Verwandten und Freunden des Hauses Medici erhielt Markus Sittikus am 26. Februar 1561 den Kardinalshut<sup>2)</sup> und wenn dies Geschenk ihn nach den Gepflogenheiten seines Zeitalters auch nicht stark überraschte, so mochte er darob doch für kürzere Zeit das Bistum Konstanz vergessen haben. Aber schon am Montag nach Quasimodo 1561 erschien sein Schwager Hans Werner von Raitenau auf der Tagsatzung zu Baden, um das frühere Projekt von neuem aufleben zu lassen und den Eidgenossen auszureden „als ob sich Ir Fürstlich Gnaden durch Unfüg sömliche Mittel also in das Bistumb Costantz inzutringen understande.“ Die Sache habe vielmehr die Gestalt. „Nachdem die Böpstliche Heyligkeit uß Schickung

---

<sup>1)</sup> Eidg. Absch. IV, 2, 138. Der ernerische Gesandte Landammann Jakob Arnold trug Bedenken, ohne Vorwissen seiner Herren zur Ablehnung der Koadjutorie mitzuwirken. Vielleicht waren aber hiebei doch nicht so sehr die rechtlichen Bedenken ausschlaggebend, sondern die Rücksichten auf den einflußreichen Bekanntenkreis der Medici in Uri und stille Hoffnungen auf Beförderung durch den neuen Papst und seine Verwandtschaft. — Ein Kaspar Arnold stund damals in der Garde zu Bologna und errichtete dort den 6. Juli 1560 ein Testament.

<sup>2)</sup> Es wurden bei dieser Promotion nicht weniger als neunzehn rote Hüte verteilt.

göttlicher Gnaden durch ordenliche Wal zu Bäpstlicher Administration kommen und von derselben nächsten Blutsverwandten, jetz sin Fürstlich Gnaden, vernomen, das Ir Gnad zu geistlichem Stand begirig, da habe Ir Heyligkeit alle gnädigste Befürderung dartzu gethan.“ Unter den nämlichen Tagherren



Gebrochenes Figurenscheibchen in Privatbesitz zu Kerns.

erschienen nicht lange nach diesem Vortrag, Boten des alten Bischofs mit der Meldung, „es wolle Ir Fürstlich Gnaden uns unbericht nit lassen, das jetzt gemelter Herr Cardinal vil und mengerley Pratica mit den Herren des Thumbcapitels vorhabe, ettlichen Thumbherren Pfründ, Bropstyen, groß guldin Pfennig und etlichen anders verheißē und überschicken und

zusage.“<sup>1)</sup> Auch diesmal waren die Werbungen des Kardinals nicht von Erfolg begleitet. Er mußte sich vorläufig mit der Anwartschaft auf eine Domherrenstelle begnügen und ward dann „durch des Bapstes Fürdernus den 27. Augusti des 61 Jars zu ainem Capitularen angenommen, welches der Ordnung nach erst über zway Jar geschehen sein solt.“<sup>2)</sup>

Der Gedanke, sogar in den Augen der römischen Kurie überflüssig geworden zu sein, brachte den alten Bischof wirklich unter den Boden. Am 11. September 1561 schlug sein letztes Stündlein. Der Kardinal von Hohenems schien diesen Moment förmlich herbeigesehnt zu haben. Bereits am folgenden 18. September zog er mit großem Gefolge in Konstanz ein und am 30. September traten wieder päpstliche und spanische Gesandte vor das Domkapitel mit der alten Bitte. Die „freie Wahl,“ auf welche das Kapitel sich berief, ging am 6. Oktober 1561 im Dom zu Konstanz vor sich. Unmittelbar vor dem entscheidenden Akt tauchten noch drei kaiserliche Gesandte auf und der Kaiser selbst hatte jedem Wähler noch eigens ein Schreiben zugehen lassen. Die Domherren, welche nicht Priester waren, hätten während des Heilig-Geistamtes zur Kommunion gehen sollen, welches aber nur „der Thumbdechant gethon.“ Der Ausgang des Wahlgeschäftes konnte unter genannten Umständen gar nicht zweifelhaft sein.<sup>3)</sup> Als man daher die Sakristei öffnete, „ward alsbald mit allen Gloggen gelüt“ und das Tedeum „mit grossen Fröden gesungen und uff der Orgel geschlagen.“

---

<sup>1)</sup> Abschied im Landesarchiv Nidwalden.

<sup>2)</sup> Marmor, Constanzer Bistums-Chronik von Christoph Schulthaiß. Freiburger Diözesanarchiv, Bd. VIII (1874) S. 94.

<sup>3)</sup> Rom selbst erblickte in diesen Vorgängen nicht das Ideal einer kanonischen Bischofswahl und glaubte hinreichende Gründe zu haben, um nachträglich in dieser Hinsicht durch Dispensen nachzuhelfen. Eubel (*Hierarchia catholica*, Vol. III, 192) bemerkt daher: *Eligebatur a capitulo, forsan minus rite, quare defectus suppletur*. Die Bestätigung der Wahl von Seite der römischen Kurie erfolgte am 24. Oktober 1561. Der neue Bischof war damals etwas über 28 Jahre alt.

Der neue Bischof hielt sich nur ausnahmsweise und vorübergehend in seiner Residenz zu Meersburg oder Konstanz auf, z. B. vom November 1562 bis Ende Januar 1563, dann erst wieder nach dem Tode seines Onkels einige Wochen im Frühjahr und Sommer 1566 und hernach zur Zeit der Synode von 1567.<sup>1)</sup> Der Kardinal widmete inzwischen ganz andern Aufgaben seine Zeit und seine Kräfte. Vorerst ging er im Auftrage des Papstes als Legatus a latere auf das wiedereröffnete Konzil von Trient. Am 10. November 1561 erfolgte die bezügliche Ernennung und am 17. Dezember übergab man ihm das Legatenkreuz.<sup>2)</sup> Als fünfter Vorsitzender glaubte Markus Sittikus seine Abreise nach der Konzilsstadt nicht allzu sehr beschleunigen zu müssen, er traf deshalb erst nach der Eröffnung des Konzils, Ende Januar 1562 in Trient ein.<sup>3)</sup> Jedermann, der den Zweck der Kirchenversammlung und die Bildung des Hohenemsers kannte, war überzeugt, daß diese Wahl keine besonders glückliche gewesen sei und verschiedene zeitgenössische Quellen geben unverblümt dieser Meinung Ausdruck.<sup>4)</sup> Dankbar sei hier der Verwendung des Kardinals für die Abgeordneten der katholischen Orte gedacht. Gleich nach ihrer Ankunft lud dieser Legat den Ritter Melchior Lussy

<sup>1)</sup> Schulthaiß, Chronik S. 94—101. Anno 1567 uff 19. Juli abends ist der Bischoff in ainem Schiff, das aller rot gefערbt, harkumen. Die Ross und vil welsch Volck was vorhin hie. Es kament mit im zwölff Trabanten in schwartz geklaidet. Die trugend all Hellenbarten, das den Burgern ungewon. Er hat Multier, die trugen Holtz uss dem Ghay heim.“ Der Bischof mag an genanntem Tage in Konstanz eingezogen sein, er war jedoch schon etwa einen Monat früher in seiner Diözese eingetroffen.

<sup>2)</sup> Eubel, Hierarchia catholica medii aevi. Monasterii MDCCCXX, Vol. III, 42.

<sup>3)</sup> Mayer, Das Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz. Stans 1901, Bd. I, 57.

<sup>4)</sup> Relazione di Girolamo Soranzo nel 1563: Sua Santità, per tenerlo lontano da Roma, lo mandò legato al concilio, ma fu giudicato poco atto a tal carico; onde ella si risolse di richiamarlo, e non lo adopera in cosa alcuna. Albèri, vol. X, 90.

und den Abt Joachim Eichhorn von Einsiedeln auf den andern Tag zum Essen ein, und verwandte sich im Rangstreit zwischen dem florentinischen und schweizerischen Gesandten für seinen Diözesanen. Lussy meldete dies getreulich an seine Gnädigen Herren und Obern, welche hierauf dem Pannerherren Ritter Johann Waser für die Tagsatzung von Montag nach Quasimodo (6. April) 1562 unter anderm die Instruktion erteilten: „Diewil ouch der Hochwirdigist Cardinal von Empß, Bischoff zu Costantz, harin gantz ernstlich zu den Sachen geredt und dester früber unserthalb sin möcht, so will uns unsers theills gfallen und handt unserem Botten Gwalt geben, ime harum ein gebürliche Dancksagung ze thun.“<sup>1)</sup> Auf der betreffenden Tagsatzung wurde dieser Gegenstand nicht behandelt, aber dann anläßlich einer Tagung in Solothurn den 27. April 1562 ein allgemeines Dankschreiben an das Konzil beschlossen.<sup>2)</sup>

Im Spätherbst 1562 verließ unser Kardinal für immer die Konzilsstadt, wo er sich unter den großen Theologen der Zeit wohl kaum jemals heimisch gefühlt, um sich in sein Bistum zu begeben und hier im Januar 1563 den Kaiser Ferdinand I. in Konstanz festlich zu empfangen. Nach dessen Tod beauftragte ihn der Papst den 5. August 1564 als Legatus a latere ein zweites mal nach Wien zu gehen und dem neuen Kaiser Maximilian II. zur Thronbesteigung die Glückwünsche des Kirchenoberhauptes zu überbringen. Am 25. Oktober 1564 wurde Hohenems Legat in der Mark, den 22. August 1565 Legat in Perugia und in Umbrien, den 3. November 1565 Erzpriester an der Basilika zum Lateran. Im Mai 1566 erschien er als Fürstbischof auf dem Reichstag zu Augsburg, und der 4. Juni 1590 brachte ihm die Ernennung zum Legat von Avignon.<sup>3)</sup> Es fehlte diesem hohen Herrn, den der Tod

<sup>1)</sup> Instruktion bei den Abschieden im Landesarchiv Nidwalden.

<sup>2)</sup> Eidg. Absch. IV, 2, 202, 204.

<sup>3)</sup> Nach Eubel erhielt Hohenems folgende Titelkirchen: am 10. März 1561 die Kirche zu den 12 Aposteln, den 15. Mai 1565 St. Giorgio in Velabro, den 3. Okt. 1577 Santa Maria degli Angioli, den 3. Okt. 1578 St. Peter ad vincula, den 17. Aug. 1579 San Clemente, den

am 15. Februar 1595 aller irdischen Sorgen entledigte, nicht an Titeln und Beschäftigungen, aber auch die heimische Diözese hätte seiner gar dringend bedurft. Gerade unter seiner Regierung und noch zu Lebzeiten seines Onkels drohte die katholische Schweiz, sich vom Bistum Konstanz zu trennen und als die katholischen Orte den Papst ersuchten, seinen Neffen nach Hause ziehen zu lassen, da antwortete Pius IV. in einem Breve vom 16. Februar 1565, daß er den Kardinal im Interesse der Gesamtkirche einstweilen noch nicht entlassen könne. Ähnliche Antworten kamen auch später noch aus Rom z. B. 1586 und 1587, wo eine Krankheit die Entschuldigung bildete.<sup>1)</sup> Pius IV. hatte seinen lebensfrohen Neffen ins Herz geschlossen. Dem Charakter nach stand er ihm näher als der nimmer ruhende, ernste Borromeo, aber das hohe Verantwortlichkeitsgefühl zwang ihn, die Zügel der Kirchenregierung doch mehr in die Hände dieses jüngern Nepoten zu legen. Die Beiden galten beim Onkel alles; unter den Geschäften fielen dann aber selbstverständlich die mehr weltlichen Nummern dem Hohenemser zu; die Finanzen und das Militär bildeten sein liebstes Ressort. Borromeo mochte sich lieber nicht damit befassen.<sup>2)</sup> Die

---

5. Dez. 1580 Santa Maria Trastevere und hier liegt er auch begraben. Mehrere dieser Daten waren bisher nicht bekannt. Den 30. Juli 1563 versetzte ihn der Papst unter die Zahl der Kardinalpriester. — Eine Anmerkung des Freiburger Diözesanarchiv Bd. VII, 179 behauptet, Borromeo habe ihn im Münster zu Konstanz zum Bischof konsekriert, was natürlich frei erfunden ist.

<sup>1)</sup> Archiv f. schw. Reform. Gesch. II, 35. Verum quodam ex tempore eius opera adeo necessaria nobis fuit ad eas res, quae ad totius ecclesiae regimen pertinent, ut eum ad ecclesiam suam mittere minime potuerimus. Est tamen nobis in animo, brevi eum tempore a nobis dimittere. Vgl. dazu das Breve Sixtus V vom 19. April 1586 und 18. Juli 1587 S. 65 und 68.

<sup>2)</sup> Giacomo Soranzo 1565: Marco cardinal d'Altemps interviene ancor lui nel consiglio di Sua Santità, ma per ordinario non maneggia cosa d'importanza, ma sibbene quelle di composizioni con denari, di soldati, di fortificazioni ed altre cose tali, delle quali il cardinal Borromeo non si vuol impedire, essendo di natura del tutto dissimile da questo, che è gioviale ed allegro, e che si diletta di darsi piacere, lo che è

Geldquellen, welche der ehemalige Soldat sich zu erschließen wußte, waren nicht gering. Jakob Soranzo, der venetianische Gesandte, hatte nicht viel Mühe, ihm 1565 ein festes Jahreseinkommen von mehr als 30,000 Skudi vorzurechnen. Und das war noch lange nicht alles. Der Kardinal verstund es aber auch, den Fürsten hervorzukehren. Der Palast, den er gegenüber Sant' Apollinare baute, wurde eine Attraktion für alle Rombesucher.<sup>1)</sup> In Frascati erstellte er die monumentale Villa Mondragone (Mons Draconis.) Ihre reizende Lage lockte besonders häufig den Papst Gregor XIII als Gast dorthin und Julius Roscius Hortinus widmete diesem Fürstensitz und seinem Bewohner eine Anzahl hübscher Verse. Hier der Schluß eines solchen poetischen Ergusses:

At tu magne ALTÆMPS, Luculli nobilis haeres,  
 Urbanos linquens strepitus, curisque solutus,  
 Hic requiem petis, atque agiles ad sidera sensus  
 Extollis terrae oblitus, rerumque minorum  
 Mente Deum pura meditans sedesque beatas.  
 Hinc robur iuvenile redit, florentibus annis  
 Quod fuerat, cum te latis Germania campis

più secondo la natura del Pontefice che quella del Borromeo. È Vescovo di Costanza, che gli dà scudi 10,000 mila d'entrata; ha un abazia nella Marca, che gli dà altri 10,000 scudi, e una in Francia, che ne vale 5000; ed è legato della Marca, che ne cava 6000. Egli inclina molto a favorire le cose di Francia, e l'ambasciatore s'indirizza con lui e non con Borromeo. Albèri, vol. X, 136.

<sup>1)</sup> Reishüchlein von Maximilian Stürtzel aus dem Jahre 1616. (Freiburger Diözesanarchiv Bd. VII, 179.) Zum fünften ist unß gewisen worden das Palatio des Cardinals d'Alt Embs, so er von dem Cardinal Borghese erkaufft. Veil Antiquiteten von Bilderen und Gemeld, wie vor gemelt, haben wir alda gesehen, und ein stattlichen Lustgarten mit Wasserwercken zugericht. In disem Palatio hat der Wurmschneider [Aufschneider, Gardist Hans Groß von Luzern] ein Wurm. Ist ein Sessel im Sommerhauß im Garten, welchen er gleich darstellt, solle sich einer darin setzen. Sobald aber einer in gemelten Sessel sitzt, da schlagen einem zuey Eisen über beede Schenckel und ist also im Sessel gefangen. Bißweilen stet der Sessel an einem Ort, da heimlich Wasser entspringt. Muß einer also über sein Willen baden und gantz naß werden.



Ense coruscantem patrius cum cerneret Ister  
 Abluere hostili perfusam sanguine dextram.  
 Victor ova: è duplici Virtus clarissima serto,  
 Tempora præcingit; pace et te attollis et armis.<sup>1)</sup>

Viel Geld ließ Markus Sittikus daraufgehen für Erwerbungen zu Gunsten seines Sprößlings Robert, der dem Erzeuger eigentlich weder Ehre noch Freude bereitete und frühe starb (1586). Der Kardinal hatte ihm 1579 die Lehen Gallese und Soriano im Kirchenstaat gekauft und Papst Sixtus V. erhob ersteres zum Herzogtum, indessen Soriano ein Marchesat blieb.<sup>2)</sup>

Die Konstanzer Synode vom September 1567 bleibt auf immer mit seinem Namen verknüpft, obwohl sie mehr aus den Wehen der Zeit denn aus dem Geiste des Bischofs hervorging. Der Drucker Sebald Mayer in Dillingen legte 1569 die Ergebnisse der Beratungen mit seinen Typen fest.<sup>3)</sup> Derselbe brachte 1570 die Agenda auf den Büchermarkt.<sup>4)</sup> Beide Publikationen sind durch das Wappen des Kardinals

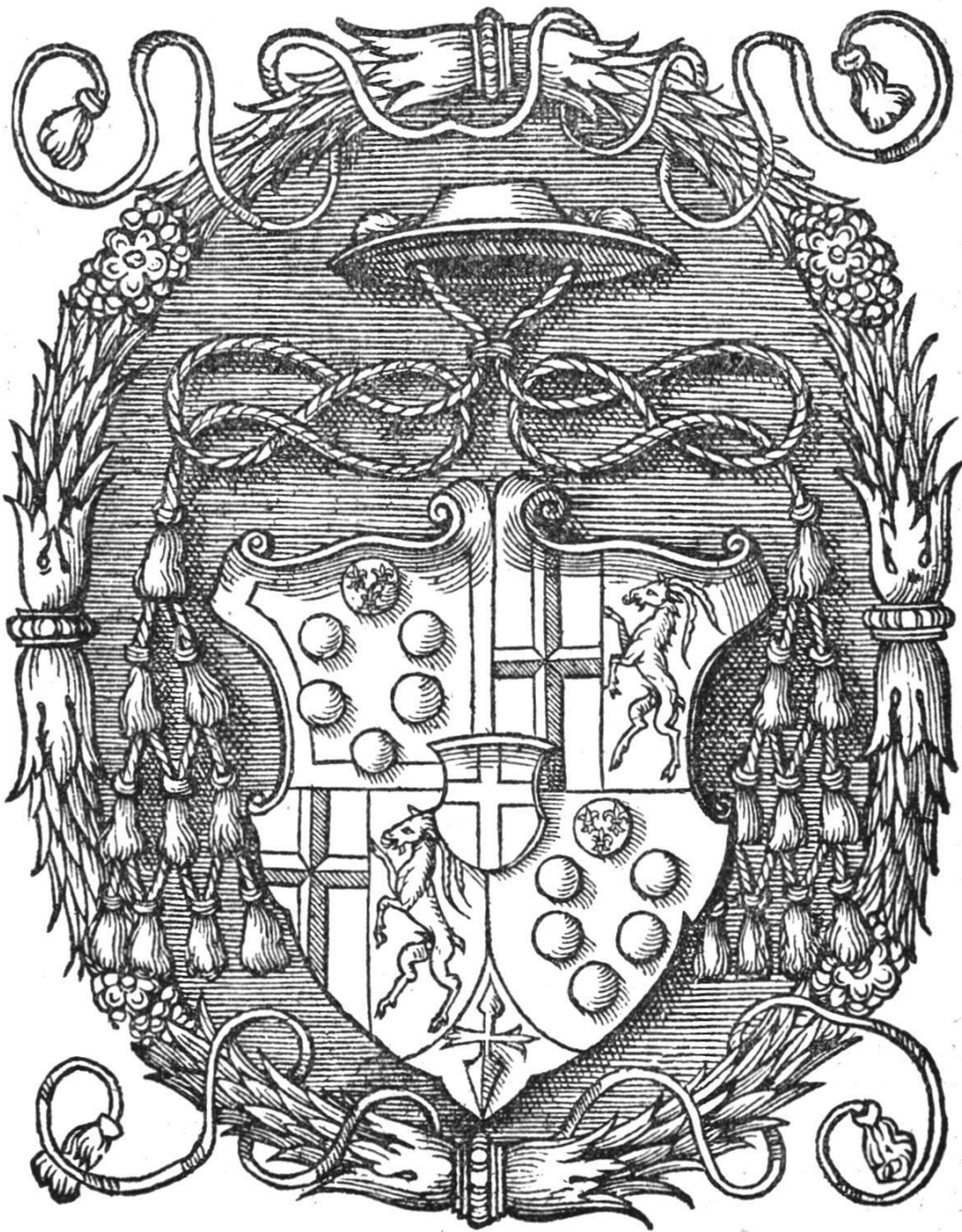
<sup>1)</sup> Andreae Schotti Itinerarium Italiae. Vesaliae, typis Andreae ab Hoogenhuysen. [1625] S. 602. Dies Buch war in etwas anderer Form schon anno 1600 von Franz Schott herausgegeben worden. Der Dichter J. Roscius Hortinus hatte während seines Aufenthaltes in Tivoli 1570 auch den Redner und Dichter M. Anton Muretum in lateinischen Versen besungen.

<sup>2)</sup> Bergmann, die Reichsgrafen von und zu Hohenembs 1861 S. 8 ff. Der Kardinal schlug auch einige Münzen. Sein lebensgroßes Porträt, sowie ein Brustbild bewahrt das Schloß Frischenberg zu Bistrau. Der Palazzo Altemps in Rom steht noch heute, die Villa Mondragone soll jetzt eine von Jesuiten geleitete Anstalt beherbergen.

<sup>3)</sup> Constitutiones et decreta synodalia civitatis et diocesis Constantiensis, in ecclesia cathedrali Constantiensi Kalendis Septembris et sequentibus diebus, Anno Domini M. D. LXVII. statuta, edita et promulgata, praesidente Reverendissimo in Christo patre et illustrissimo Principe ac Domino, Domino Marco Sittico S. R. E. tituli S. Georgij in Velabro Presbytero Cardinale, Episcopo Constantien. et Domino Augiæ Maioris. Schlußblatt: Dilingae, apud Sebaldum Mayer. M. D. LXIX.

<sup>4)</sup> Agenda seu obsequiale, Simulac Benedictionale, iuxta ritum et normam ecclesiae et episcopatus Constantiensis M. D. LXX. Schlußblatt: Dilingae, Excudebat Sebaldus Mayer. Exemplare in den Kantonsbibliotheken Zürich und Aarau.

*Talia pro meritis uirtutum insignia praesul  
Constantinus habet, non sine laude sua.*



Wappen des Kardinals Hohenems in der Agenda von 1570.

ausgezeichnet. Auf das zweite, größere Stück verwandte der Zeichner besondern Fleiß. Wir fanden es passend, diese Abzeichen unserer Arbeit in Originalgröße einzuverleiben. 1575 erschien ein Konstanzer Brevier samt einem zugehörigen sogenannten Direktorium und 1579 auch ein Missale Constantiense.<sup>1)</sup> Damit hatte Markus Sittikus seine Tätigkeit auf liturgischem Gebiete erschöpft. Eine edle Tat, die wohl am meisten Segen hinterließ, ist die Vergabung der Propstei Mirasole an das Collegium Helveticum zu Mailand, am 1. März 1582. Die Stiftung, welche freilich nicht ohne Beeinflussung seines Veters Borromeo zu Stande kam, ertrug jährlich 2700 Dukaten und reichte wenigstens im Anfang zum Unterhalt von 24 Studenten hin.<sup>2)</sup>

So hat Pius IV. Neffen und Verwandte von sehr ungleicher Leuchtkraft auf den Kandelaber gestellt und seine Gunst an Personen von verschiedener Würdigkeit vergeben, aber wenigstens einer der Erhöhten strahlte echtes Sonnenlicht aus, voll Leben und Wärme, und ließ die dunkeln Flecken nebenan übersehen — Karl Borromeo.

*Fortsetzung im folgenden Band.*

---

<sup>1)</sup> Libri Horarum Canoniarum secundum ritum ecclesiae Constantiensis. Pars Hiemalis. Ex iussu Illustrissimi et Reverendissimi in Christo Patris et Domini, Domini Marci Satici, miseratione divina S. R. E. tit. Sancti Georgij in velabro Presbyteri Cardinalis et ecclesiae Constantiensis Episcopi denuò recogniti et impressi. Dilingae excudebat Sebaldus Mayer M. D. LXXV. Ein Exemplar in der Kantonsbibliothek Zürich. Auf der Rückseite des Titelblattes ein großes Wappen des Kardinals.

Index, sive directorium horarum canonicarum, Juxta ritum et ordinem Dioecesis Constantiensis, Ex iussu Illustrissimi et Reverendissimi in Christo Patris et Domini, Domini, Marci Satici, miseratione divina S. R. E. tit. Sancti Georgij in Velabro Presbyteri Cardinalis, et eiusdem Dioecesis Episcopi, denuò impressum. Dilingae Excudebat Sebaldus Mayer. Anno M.D.LXXV. 442 paginierte Blätter in Quart. Auf der Rückseite des ersten Blattes ein großes Wappen des Bischofs. Ein Exemplar in der Kantonsbibliothek Zürich, ein Exemplar des Missale in der Stadtbibliothek Zürich.

<sup>2)</sup> Sala, Documenti I, 421.